

Der Murrthal-Bote.

Kreuzblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

177

Nr. 45

Dienstag den 21. März 1893.

62. Jahrg.

Abgabetermine: Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag nachmittags. Preis vierteljährlich mit „Unterhaltungsblatt“ in der Stadt Backnang 1 M. 20 Pf., im Oberamtsbezirk Backnang durch Postbezug 1 M. 45 Pf., außerhalb desselben 1 M. 70 Pf. — Die Einrückungsgebühr beträgt die einpaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Backnang und im Zeitungsvertrieb 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirks und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

Öffentliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung, betr. die Musterung und Losziehung der Militärpflichtigen des Oberamtsbezirks Backnang.
In Gemäßheit des § 62 der Verordnung wird hiemit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß nach dem genehmigten Geschäftsplan die diesjährige Musterung der Militärpflichtigen des Oberamtsbezirks Backnang durch die Ersatzkommission in nachstehender Reihenfolge stattfinden und daß hiezu zu erscheinen haben:

- 1) auf dem Rathaus in Murrhardt am Freitag den 14. April d. J.;
 - 2) auf dem Rathaus in Backnang am Samstag den 15. April d. J.;
 - 3) auf dem Rathaus in Backnang am Montag den 17. April d. J.:
- Morgens 8 Uhr: die Militärpflichtigen von Murrhardt, Fornsbad, Sulzbach, Grab, Großlach, Neufürstenthal, Spiegelberg und Zur;
- Morgens 8 Uhr: die Pflichtigen von Backnang, Großapach, Nietenau, Heiningen, Maubach, Waldrens, Strümpfelbach;
- Morgens 8 Uhr: die Pflichtigen von Ober- und Unterweißach, Bruch, Gottenweiler, Ebersberg, Kippoldweiler, Ober- und Unterbrüden, Althütte, Sechelsberg, Murrbach, Heutenbach, Oppenweiler, Reichenberg und Steinbach;
- Es ergeht daher an die im Oberamtsbezirk Backnang zur Stellung verpflichteten Militärpflichtigen des Jahrgangs 1873/93, sowie an diejenigen Pflichtigen der früheren Altersklassen, insbesondere von 1871 und 1872, welche noch keine definitive Entscheidung über ihr Militärpflichtigkeitsverhältnis erhalten haben, die Auforderung, am Musterungstermin an obgenanntem Ort, Tag und Stunde vor der Musterungskommission persönlich zu erscheinen. Solche Militärpflichtige, welche in dem, von den Ersatzbehörden abzuhaltenen Termine nicht pünktlich erschienen, werden, sofern sie nicht dadurch zugleich eine härtere Strafe verdient haben, mit Geldstrafen bis zu 30 M. oder Haft bis zu 3 Tagen bestraft und können ihnen die Vorteile der Vollziehung entzogen werden. In diese Verurteilung in bösslicher Absicht oder Wiederholung erfolgt, so können die Ersatzbehörden sie auch des Anspruchs auf die nach § 19—23 des Reichsmilitärstrafgesetzes zulässigen Vergünstigungen verlustig erklären und als unsichere Heerespflichtige sofort in die Armee einweisen lassen; die Dienstzeit wird alsdann erst vom Zurückstellungsansprüche werden nicht berücksichtigt, wenn sie nicht spätestens am Musterungstermin vorgebracht und die nötigen Zeugnisse übergeben werden. Sollten Väter oder Mütter wegen eigener Geschäftsunfähigkeit Zurückstellung ihrer Söhne geltend machen, so sind auch die Väter oder Mütter vor die Ersatzkommission vorzuladen.
- Die Ortsvorsteher haben mit den Militärpflichtigen ihrer Gemeinde zur festgesetzten Zeit im Musterungsjahr sich einzufinden und die Stammrollen mitzubringen, die Militärpflichtigen der früheren Altersklassen aus ihrer Lösungs- und Gestellungsakten. Sollten unter den Militärpflichtigen Einzelne sich befinden, welche zu Zucht- oder Arbeitsstrafe verurteilt worden und deshalb unfähig sind, in der Armee einzutreten, so sind alsbald die betreffenden Strafschreiben einzubringen, desgleichen auch von solchen Militärpflichtigen, welche ihrer bürgerlichen Ehrenrechte verlustig erklärt worden sind.

Die Losziehung

findet für sämtliche Pflichtige der Altersklasse 1873 am
Dienstag den 18. April, vormittags 8 Uhr,
auf dem Rathaus in Backnang in Gegenwart der Ersatzkommission statt. Es ist dem Militärpflichtigen das persönliche Erscheinen hierbei freigestellt. Im Falle der Abwesenheit des Aufgerufenen wird das Los für denselben von einem Mitglied der Ersatzkommission gezogen. Schlichtig werden die Ortsvorsteher angewiesen, den in der Stammrolle verzeichneten Militärpflichtigen des Jahrgangs 1873/93 sowie den Pflichtigen der früheren Altersklassen, welche noch keine definitive Entscheidung über ihr Militärpflichtigkeitsverhältnis erhalten haben, soweit sie im Bezirk gestellungspflichtig sind, zu versehen und sicherzustellen, daß sie hierbei reinlich gewaschen und mit sauberem Leibwechzeug versehen werden, und zweitens solche mittelst Wartboten abgeholt werden.
Die Prüfung der Reklamationen der Ersatzreferenten 1. Klasse, der Reserve- und Landwehrmänner behufs ihrer Zurückstellung im Mobilmachungsfall wird unmittelbar nach der Losziehung vorgenommen werden, was in den Gemeinden mit dem Anfügen bekannt zu machen ist, daß diesfallige Klagen bei dem Ortsvorsteher anzubringen sind, welcher dieselben zu prüfen und mit einem genehmigten Zeugnis, welches die militärischen, bürgerlichen und Vermögensverhältnisse der Militärpflichtigen genau schildern und die obwaltenden besonderen Umstände, durch welche eine zeitweise Zurückstellung bedingt werden kann, enthalten muß, rechtzeitig an das Oberamt einzubringen. (Vergl. auch oberamtliche Bekanntmachung vom 18. Februar 1893, Murrthalbote Nr. 29.)
Für diese Zeugnisse ist sich der vorgeschriebenen Fragebogen zu bedienen, welche von dem Oberamt bezogen werden können und wird bezüglich solcher Reklamationen auf die §§ 118, 120, 121, 122 und 123 der Verordnung besonders aufmerksam gemacht.
Schlichtig wird auf die oberamtliche Bekanntmachung vom 24. Mai 1880, Murrthalbote Nr. 38, betreffend die Stellungspflicht der Militärpflichtigen, aufsorgig zu sein behaupten, darauf aufmerksam zu machen, daß die zur Musterung amtlich beglaubigte Zeugnisse ihrer Lehrer, Geistlichen etc. vorzulegen haben. Die gleichen Zeugnisse sind für schwachmündige Militärpflichtige vorzulegen. Volksschullehrer haben ihre Prüfungszeugnisse mitzubringen. Die Originalen der Zeugnisse sind dem Oberamt zu übersenden. (Vergl. auch oberamtliche Bekanntmachung vom 20. März 1893.)

Brennholz-Verkauf.

Revier Winnenden.
Am Freitag den 21. März, vormittags 10 Uhr in der Krone in Köhnigsbrunn.
Aus dem Staatswald Obere und Mittlere Gärtnerhalde, Vorderer Hohenstein und Vorderer Buchlinge:
Rohholz: 31 Scheiter, 34 Prügel; birkne: 2 Scheiter, 12 Prügel; Nadelholz: 8 Scheiter, 20 Prügel und Anbruch, 870 Buchene und 120 birchene Wellen, Stiffswald Althaus: 420 Buchene Wellen.
Zwischenberg: Am: 2 Scheiter-Roller, 9 Buchene und 1 birchene Prügel, 380 Buchene und 1320 hartgemischte Wellen.
Zusammenkunft zum Vorzeigen je um 9 Uhr, im Königsbrunn auf dem hauffierten Weg bei der Doppelbohle, im Alterthau bei der Eisenheide, im Zwischenberg beim Schulterhof.

Stammholz-Verkauf.

Revier Unterweißach.
Am Dienstag den 28. März, vormittags 10 Uhr im „Lamm“ in Waldentweiler aus dem Staatswald Obere und Mittlere Gärtnerhalde, Vorderer Hohenstein und Vorderer Buchlinge:
Rohholz: 31 Scheiter, 34 Prügel; birkne: 2 Scheiter, 12 Prügel; Nadelholz: 8 Scheiter, 20 Prügel und Anbruch, 870 Buchene und 120 birchene Wellen, Stiffswald Althaus: 420 Buchene Wellen.
Zusammenkunft zum Vorzeigen Morgens 8 Uhr auf dem Steinbachstraße am der Buchlinge.

Brennholz-Verkauf.

Großapach.
Aus dem Staatswald Erlenbau kommen nächsten Mittwoch, 22. März, von vormittags 9 Uhr zum Verkauf:
110 Rm. Buchene, birchene, erkene und offene Scheiter und Prügel, 13 000 St. Buchene und gemischte Wellen.
Der Weg ist bis zum Schlag hauffiert und die Abfuhr günstig. Liebhaber sind freundlich eingeladen.
Schultheiß: Bärlein.

Die Waldfeuerordnung

Revier Winnenden.
wird am Samstag den 25. d. M., vormittags 11 Uhr, auf dem Rathaus publiciert, wozu die Einwohnerlichkeit eingeladen ist.
Stadtschultheißenamt.

Aufforderung zur Steuerabrechnung.

Revier Unterweißach.
Die hiesigen steuerpflichtigen Einwohner werden hiemit aufgefordert, ihre Staats- und Gemeindesteuer pro 1. April 1892/93 von heute ab bis zum 31. d. Mts. mit der Stadtpflege abzurechnen.
Den 16. März 1893. Stadtschultheißenamt. St. W. Friedrich.

Brennholz-Verkauf.

Revier Unterweißach.
Aus dem Staatswald Fuchsgraben kommen nächsten Mittwoch den 22. d. M., vormittags 8 Uhr, zum Verkauf:
36 Rm. Buchene, birchene und eigene Scheiter (wo-runter 5 Rm. Nadelholz), 7500 Stück Buchene und gemischte Wellen, 2460 St. unaufbereitete Wellen in 30 Lagen und 4 Lose Stumpfen.
Bei ungünstiger Witterung findet der Verkauf vormittags 9 Uhr im Wald-horn hier statt.
Den 18. März 1893. Stadtpflege: Springer.

Niederländisch-Amerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft
POSTDAMPFER nach NEW-YORK über ROTTERDAM
MITTWOCHS und SONNABENDS.

Nähere Auskunft erteilt die Verwaltung in ROTTERDAM die Generalagenten Alb. Anselm & Cie in Stuttgart Langer & Weber in Heilbronn und die Agenten: C. Weismann in Backnang. F. A. Winter in Backnang. G. Kachel in Murrhardt.

Zur Konfirmation empfiehlt
Wilh. Maier, Schirmgeschäft h. d. Gasse. z. Post eine große Auswahl schöner Neuheiten in Regen- und Sonnenschirmen
von den billigsten Preisen an. Nur solides Fabrikat. Reberziehen und Reparieren der Schirme schnell und billig.

Höhere Handelsschule Calw i. Würtemb.
Beginn des Sommersemesters in dem Separaturs für ältere Schüler am 11. April. Dieser Kursus eignet sich besonders für junge Kaufleute, welche sich nach erlangener Lehre weiter ausbilden wollen und für Schulle von Gewerbetreibenden und Industriellen, die einer kaufm. Ausbildung bedürfen. Pensionat. Prospekte und Referenzen durch den (H.) Direktor Spöhrer.

Den Weinverkauf
von
ächten
Palästina-Weinen
hat
Herr J. Holl,
Messerschmied, Backnang
von mir übernommen und verkauft denselben offen über die Straße.
Caroua-Rotwein $\frac{1}{2}$ Liter 60
Sensalemer-Rotwein $\frac{1}{2}$ Liter 70
Sensalemer-Weißwein $\frac{1}{2}$ Liter 80
Diese Weine eignen sich nicht nur als Tisch-, sondern auch ganz besonders als Stärkungswine für Kranke und Genesende.
Dochachtungsvoll
B. Sins, Stuttgart.

Die Tochter des Gaullers.

Original Erzählung von Gebh. Schäfer-Perafini. (Fortsetzung.)

„Wahrhaftig,“ seufzte er nach einer Weile, „sie ist tot.“
„Tot! Dies eine Wort mit seinem Begriffe warf Stanislaus nieder. Er ließ den Kopf auf die Brust sinken. Jetzt war er erst recht elend; denn woher sollte er das Geld zur Beerdigung nehmen? Gerade die ungünstigste Geschäftszeit hatte Sabine sich zum Sterben erwählt. Und sein Kind? Was sollte er damit anfangen? Vielleicht auf den Rücken nehmen und durch die Lande tragen? — „Sieht einen armen Vater mit seinem verwaisten Kinde! — Stanislaus wurde wütend.“
Da flüchtete sein Licht hin und her und ein kühler Luftzug traf sein Gesicht. Er fuhr auf.
Durch die geöffnete Thür war ein Fremder getreten, welcher jetzt am Totenlager stand.
„Was wollen Sie?“
„Ich bin der Sanitätsrat Doktor Bronnig,“ sagte der Doktor und beugte sich über das bleiche Weib. „Ihr Kollege Raphael kam ins Schloß und rief mich.“
„Der Löpel!“ fuhr Stanislaus heraus.
„Die Kosten mag er auch tragen!“
Ein scharfer, verweisender Blick Bronnigs machte ihn verstummen. Er legte die Hände auf den Rücken und ging langsam in der Kammer auf und ab.
Kneigend, doch nicht furchtig, hatte das Kind den Arzt betrachtet. Rasch aus dem Halbschlummer aufwachend, als Bronnig sich zur Mutter niederbeugte schaute es ihn nun mit hellen Augen an.
Die weißen Blüten entließen seinen Händen und zerstreuten sich auf der Decke und dem Zimmerboden. Das kleine Mädchen lagte — lagte selbst noch, als es Bronnig mit einem tiefsten Blicke ansah. Aus dem offenen Gesichtigen blühten ein Paar Kobold-Augen.
„Euer Weib ist tot!“ sagte langsam der Sanitätsrat und erhob sich, feinen Blick von dem Kinde lassend.
Stanislaus zuckte verwirrt die Schultern.
„Ich weiß es — weiß es!“ Er schlug sich mit der Faust vor die Stirn und warf sich auf einen Stuhl — den einzigen, der in der Kammer war. „Was ist das Glend angeboren! Wir kennen nichts als Org und Jammer! Was thut ich jetzt?“ Da fiel ihm ein, daß Raphael den Sanitätsrat mitten in der Nacht vom Schlosse Felsberg rief. Wer sollte für die Kosten stehen? „Es thut mir leid,“ warf er hin, „daß ich, oder vielmehr der Herr Raphael, Sie herunterschiebe. Ihre Kunst ist bei uns nutzlos! Wir stehenden Leute werden nicht so leicht krank; kommt's aber dennoch mal, dann sterben wir auch daran. Meine Frau hat sich lange geholfen; endlich ging's aus. Rechnen Sie nicht auf ein Honorar, Herr — ich habe nichts. Und daß sie tot ist, hab' ich schließlich auch gewußt!“
„Ist das Euer eigenes Kind?“ verzette Bronnig, ohne von dem Postern und Vancierent des Artisten Notiz zu nehmen.
Der Künstler fuhr sich verzweifelt durch die Haare; er lagte bitter auf.
„Jawohl! Verder ist es so! Nun kann ich gleich morgen betteln gehen mit dem Mädel! Wir haben nichts — rein gar nichts! Und die Leichenhosen mag bestreiten, wer will — ich nicht! Meinnetwegen sollen

sie machen, was sie wollen! Vielleicht ist die läbliche Gemeinde doch so großmütig und schenkt vier Bretter für die armen Komödianten und einer Platz in der Kirchhofecke! — „Es ist auch ganz einleidi — Grab ist Grab!“ Stanislaus redete sich ganz in die Hut hinein. „Es thut mir leid, wie gesagt, daß Sie umsonst gekommen sind. Vielleicht ist Raphael in der glücklichsten Lage, Ihnen den Gang zu bezahlen — der Herr! Ich fürmme mich um gar nichts mehr!“
„Wollen Sie nun endlich schweigen!“ gebot der Sanitätsrat. „Haben Sie doch wenigstens Achtung vor der Ruhe der Toten!“ Die vor Ihnen liegt, war Ihr Weib, die Gefährtin Ihres Lebens — die Mutter Ihres Kindes.“
Unter dem heißen Blicke Bronnigs hatte Stanislaus geschwiegen; bei Erwähnung des Kindes abermals auflachen. „Das ist das Schlimmste,“ sagte er. Der Doktor betrachtete das Kind, das jetzt wiederum friedlich neben der toten Mutter schlummerte, mit einem forschenden Blicke.
„Hier haben Sie Geld,“ wendete er sich dann an Ferina, indem er ihm eine Börse reichte; „das wird zu einer einfachen Beerdigung genügen, ohne daß Euer Weib in die Erde des Friedhofs muß!“
Stanislaus schaute blüde das Geld an. Er bekam also noch, statt zu geben! Schnell nahm er es und vergaß in seiner Uebervorgung selbst jeden Dank. Schwer fiel die Börse in seine Tasche.
„Allmächtig verwandte sich das Wesen des Mannes.“
„Wann reisen Sie von hier fort?“ fragte der Sanitätsrat.
„Nun, bald! Ach, der Ort hat schlimme Erinnerungen für mich!“ flugte Stanislaus. „Mein Weib ist tot, — und mein Kind! Ach, Herr Doktor, wenn Sie wüßten, welche Last ein solches Ding ist! Ich muß betteln gehen, wenn mir niemand hilft!“
„Ich werde mich noch nach ihnen erkundigen, ehe Sie reisen.“ Er trat hart an den Künstler heran. „Ich hoffe, Sie werden das Geld nur daran wenden, Ihrem Weibe eine letzte Ruhestätte zu geben.“
Stanislaus beugte sich tief; da brauchte er nicht in die Augen des Doktors zu sehen!
„Gewiß — gewiß!“ stotterte er betroffen. „Sabine hat verdient, daß sie in ein eheliches Grab kommt.“
„Gute Nacht!“
Mit Würdigen begleitete Stanislaus den Sanitätsrat bis zur Thür.
Der Doktor wendete sich noch einmal um; er dachte an den Kaufschmann.
„Ihr Kollege Raphael ist hier; er wartet draußen. Lassen Sie ihn doch herein: er hat's verdient.“
„Raphael?“ Es klang der Ruf recht wehmütig. „Raphael, wo bist Du? Der arme Mensch! Komm herein, Raphael!“
Doktor Bronnig ging davon.
Neben dem mit Papier notdürftig verklebten Fenster lehnte an der Mauer Servius Raphael: er schlief.
Bronnig rüttelte ihn an der Schulter. Der Kaufschmann schlug die Augen auf.
„Gib mir Ferina,“ sagte der Sanitätsrat und ging nach Schlosse Felsberg zurück.
Mit einem einzigen Sprunge stand Raphael vor der Kammer. Ein Stöhnen kam aus seiner Brust.
„Raphael, mein lieber Freund!“ empfing ihn Stanislaus, „Sabine ist nicht mehr!“
Er umarmte den Kaufschmann.
„Sabine! Sabine!“

Redigiert, gedruckt und verlegt von Fr. Stroß in Backnang.

Der Murrthal-Bote.

Nummersblatt für den Oberamts-Bezirk Badnang.

Nr. 46

Donnerstag den 23. März 1893.

62. Jahrg.

Ausgabezeit: Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag nachmittags. Preis vierteljährlich mit „Anfrageblatt“ in der Stadt Badnang 1 M. 20 Pf., im Oberamtsbezirk Badnang durch Postbestellung 1 M. 45 Pf., außerhalb des Bezirkes 1 M. 70 Pf. — Die Einrückungsgebühren betragen: für eine halbe Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Badnang und im Besondere für Anzeigen vom 1. April bis zum 31. März 1893, für Anzeigen außerhalb des Bezirkes und für Anträge 10 Pf.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. April beginnt ein neues vierteljährliches Abonnement auf den **Murrthal-Boten** mit Unterhaltungsblatt und Jugendfreund. Wir laden zu recht zahlreicher Benutzung des Boten ergebenst ein und bitten namentlich unsere verehrten Postabonnenten, ihre Bestellungen rechtzeitig bei den Postämtern, Postboten und unsern Agenten zu machen, um Zeitungsverzug zu vermeiden.

Die Redaktion.

Ankündige Bekanntmachungen.

K. Hofameralamt Waiblingen.

Holz-Verkauf. Montag den 27. März aus Rotenbühl Abt. Köpfe: 20 Fichten V. Kl. mit 1,75 Fm., 400 fichtene Debstangen 6—11 m lang, 9700 bto. Reisföcher 2—7 m lang, 1 Km. Nadelholzandruck, 39 Lose Mahlenreißig, geschägt zu 2200 Wellen. Zusammenkunft um 10 Uhr beim Steinbruch.

Reichard-Verkauf.

Am Montag den 27. März, vormittags 9 Uhr, werden bei Restaurateur **Langemann in Grimmelsbach** verkauft aus den Staatswäldungen Fuchsberg: 48 Lose Land- und Nadelreißig, teils Mahlen, teils Flächenreißig, Trinkban: 18 Mahlen Fuchsbergstraße, 2 Fichtenreißig.

Raub- und Nadelholz-Gestänge und Grobholz- und Besenreis-Verkauf.

Am Montag den 27. März, von nachmittags 2 Uhr an im **Löwen in Gentesbach** aus dem Staatswald X. 6 Oberer Althaus (Durchforstung) und X. 12 Kästbühl (Reinigungsstich): 56 Lose Land- und Nadelholzgestänge, geschägt zu 3500 Wellen und 35 Km. Grobholz (meist Focher), sowie zu 125 St. Wellen geschäftes birten Besenreis auf Hausen im Kästbühl.

Bengholz- und Reisig-Verkauf.

Am Mittwoch den 29. März, vormittags 10 Uhr bei **Bader Gall in Oberbriden** aus dem Staatswald hinterer und vorderer Springstein u. Köpfe. Km.: 31 buchen Scheiter, 108 dto. Prügel, 14 Nadelholzscheiter, 31 dto. Prügel, 16 Nadelholz- und 58 Nadelholz-Änndruck; aus Köpfe und hinterer Althaus: Reisig, ungebunden auf Hausen: 1930 buchen, 310 Nadelholz- und 100 Köpfe.

Holz-Verkauf.

Am Montag den 27. März, vormittags 10 Uhr in der **Mainhardt Hammerwerke** aus dem Staatswald Schönbühl 22 hinterem Schönbühl: 80 Stück Bauholz III. und IV. Kl. und einige Sägelbänke II. und III. Kl., 1 Eric. Km.: 26 buchen Scheiter, 35 dto. Prügel, 29 Land- und Nadelholzprügel und Anbruch; aus Schönbühl 9: 32 Km. buchen Scheiter, Prügel und Anbruch, Schönbühl aus Schönbühl 5: 50 Fm. Lang- und Sägelholz aller Klassen; aus Bunts- und Köpflhan: 15 forch. Sägelbänke III. Kl., 6 St. ficht. Bauholz V. Kl., 28 Km. buchen, tanne und forchene Prügel; aus Knidenwald: 10 St. forch. II. und III. Kl. (bestell).

Milch- & Fahrnis-Verkauf.

Der Unterzeichnete bringt wegen Verkauf seines Hofguts am **Samstag den 25. März d. J. (Maria Verkündigung)**, von mittags 12 Uhr an gegen Verzählung im öffentlichen Luftreich zum Verkauf:

2 gute, zu jedem Dienst taugliche Pferde, 5- und 7-jährig, 2 Kühe, eine mit Kalb, die andere neuemeltig, sehr gut im Nutzen, 1 Zuchtkalb (vom landwirtschaftlichen Verein letzten Herbst erworben), 2 Wäpfer.
1 schweres fettes Schwein, 3 Wagen, 1 Verwerwägele, 1 Gillenfas samt Wagen, 2 Fuhrschlitten (neu), 2 Pflüge, 1 eiserne und 1 hölzerne Egge, 2 Schubkarren, 1 Angeremühle, 1 Pugnähse, 1 Füttermaschine, 1 Göppl, noch ganz neu mit Kette, 1 Paar Hufeisenschuhe mit Vorder- und Hintergeschirr und sonstiges Feld- und Handgeschirr durch alle Artikel.
1 Kommod, 1 Sofa, verschiedene Kästen, Schreinwerk und allgemeiner Hausat.

Ferner: 7 Eimer Most, 7 Faß von 50 Liter bis 800 Liter haltend, 50 Zentner Kartoffel, 40 Stück Foppenhühnchen, 1200 St. Stangen 5. Klasse von 5—7 m, 300 Stück Bretter, meist Satteltretter, 20 Meter forch u. buchen Holz. Liebhaber werden hierzu freundlich eingeladen.

Wilhelm Wahl, Ökonon. Wilhelm Wölfer.

180

tenden russischen Valuta sehr gefährlich sei, außerdem gelte Ausland mit Recht als Suchenherd. Der in Berlin gegründete Bund der Landwirte sei eine reine wirtschaftliche Vereinigung zur Wahrung der bäuerlichen Interessen und wolle mit Politik nichts zu tun haben. Auf die Verhandlungen einer gewissen großstädtischen Presse gegenüber dem Zusammenhänge der Bauern näher einzugehen, verbiete der kühnliche Anstand. Das deutsche Reich wäre nicht das erste, das in Folge des Niedergangs der Landwirtschaft zu Grunde ginge. Als der römische Baueinwohn aus der römischen Region verschwunden war, da war die Kraft der römischen Legionen gebrochen und das römische Reich am Anfang vom Ende angekommen. Redner beleuchtete noch das Verhältnis des Bundes der Landwirte zu den landwirtschaftlichen Vereinen und betonte, daß die Tätigkeit des Bundes die Basis schaffen müßte, auf den die bisher im Segen wirkenden landwirtschaftlichen Vereine weiter zu bauen im Stande seien. Schließlich empfahl er dringend den Anschluß an den gegründeten Bund. In das von ihm auf Seine Majestät den König Wilhelm II. ausgebrachte Hoch stimmte die Versammlung begeistert ein. Dem Redner wurde für seine trefflichen Ausführungen reichlicher Beifall zu Teil. Hierauf ergriff das Vorstandsmittelglied des Bundes Gutsherr Dr. Kossike aus Brandenburg das Wort, überbrachte die Grüße der norddeutschen Verwesungen und betonte die Gemeinsamkeit der Interessen. Der im Interesse der Einheit wünschenswerte Anschluß der Süddeutschen an den Bund, hindere nicht, daß den da und dort von Norddeutschland abweichenden süddeutschen Interessen besonders Rechnung getragen werde. Insbesondere sei der Anschluß des kleinen Bauern dringend zu wünschen, da gerade er bei der Organisation nicht fehlen dürfe, wenn Erfolge erreicht werden wollen. (Beifall.) Hr. v. Gaisberg erläuterte sodann die für Württemberg zunächst geplante Organisation und die Versammlung wählte hierzu durch Akklamation als 1. Vorsitzenden für den Jagstkreis Hr. v. Bergl, für den Donaukreis Fürst Zeil-Waldburg, für den Neckarreis Hr. v. Kurath, für den Schwarzwalddreis Dr. Krauß nebst den nötigen Stellvertretern. Schlußwort des Heidenreichs sprach in längerer und wiederholtem und stimmungsvollem Reden über das Verhältnis zwischen Industrie und Landwirtschaft. Nachdem über die einzuliefernden Schritte von verschiedenen Rednern gesprochen worden war, schloß der Vorsitzende die Versammlung, welche ihr volles Einverständnis mit dem Resultat der Verhandlungen bekräftigte.

Volzgebühren davon Anzeige und als die Zigeunerin abends zur Eingrabung der 1000 Mk. kommen wollte, wurde sie verhaftet. Sie ist eine wegen beträchtlicher Betrugsdelikte schon oft bestrafte 56jährige Person aus Lyon.

* Die Stadtverordneten in **Heidenheim** haben den Antrag, die Wasser-Regulierung durch ein Schloßberg-Tunnel vorzunehmen, angenommen, wenn der Staat den Bau mit einem Beitrag der Stadt von nicht über 150 000 M. zur Ausführung bringt. Das sogen. Weberswasser hat dieses Jahr besonders große Verheerungen angerichtet.

Freudenstadt, 17. März. Nach heftigen Stürmen hat sich heute nachmittags starker Schneeeisfall eingestellt, nachdem der frühere Schnee erst von den der Sonne ausgelegten Plätzen ganz geschwunden war. Das im vorigen Sommer am Mümmelsee errichtete zweistöckige Gasthaus ist infolge des Schneedrucks eingestürzt.

* In Tutzlingen werden bereits die Wirkungen des französisch-schweizerischen Zollkrieges gut empfunden. Seit Anfang dieses Monats ist eine langsame, aber feste Zunahme von Warenbestellungen aus der Schweiz zu verzeichnen.

Berlin, 18. März. Das Kaiserpaar verbleibt zehn Tage in Italien, fünf in Rom, zwei in Neapel, einen in Florenz. Zwei Tage kommen auf die Hin- und Rückreise. In Neapel wird das Geschwader unter Kommando des Hergolds von Cenua das Kaiserpaar begrüßen. — Das Gesetz betreffend die Verlegung des Landes einkaufes wurde vom Kaiser vollzogen. Es tritt am 1. April in Geltung. Der auf den 26. April angelegte Budget fällt fort. Gesetzlich fällt nunmehr der Budget auf den 22. Nov. Die Operationen an den Geldern der Märzgesfallen werden ohne Aussetzungen.

* **Deutscher Reichstag.** Auf der Tagesordnung der Donnerstagssitzung stand, wie wir schon mitgeteilt, die erste Lesung des Handelsvertrages mit Kolumbien, der nach kurzer Beratung an eine Kommission verwiesen wurde. Hierauf folgte die erste Lesung der Novelle zum Gesetz über den Unterstützungswohnsitz. Abg. Jahn (Frp.) erklärte, daß der Entwurf den Wünschen seiner Partei entgegenkomme. Die wichtigste Bestimmung des Gesetzes sei die Herabsetzung der Altersgrenze für die Erwerbung des Unterstützungswohnsitzes von 24 auf 18 Jahre. Abg. Stolle (Sp.) bezweifelt, daß das Gesetz allgemeine Zufriedenheit schaffen werde. Abg. Schalscha (Zent.) behauptet, daß die Altersgrenze nicht auf 16 Jahre herabgesetzt werden sei. Gehefteter sei aber durch die Herabsetzung auf 18 Jahre schon manches.

Die Novelle zu dem Gesetz über den Unterstützungswohnsitz wurde am Freitag nach kurzer Debatte an eine Kommission von 21 Mitgliedern verwiesen. Sodann wurde in dritter Lesung die Novelle zur Maß- und Gewichtsordnung nebst der dazu gestellten Resolution Bömel (Frp.) und Werbach (Reichsp.) auf Einführung einer in das metrische System passenden Bezeichnung für 100 Kilogramm ohne Diskussion, desgl. der Entwurf betr. die Begründung der Revision in bürgerlichen Rechtsfreitigkeiten definitiv angenommen.

* Wie fast vorauszusagen war, hat auch die zweite Lesung der Militärvorlage in der Kommission zu feinem Resultat geführt, indem weiter die Regierungsvorlage noch die einzelnen Parteianträge eine Mehrheit erzielten. Abg. Gröber (Zentrum) wurde zum Berichterstatter in das Plenum ernannt. Die Entscheidung im Plenum des Reichstages wird voraussichtlich Ende April erfolgen.

* Die zweite heftige Kammer nahm gegen die Stimmen des Zentrums den Antrag auf Einführung der fakultativen Feuerbestattung an. Die Regierung bekämpfte den Antrag sehr energisch.

Schwetz.

* Nach langer Fortdauer hat der Nationalrat mit 69 gegen 42 Stimmen den Bundesrat ermächtigt, den Eisenbahnen die Einführung der mitteleuropäischen Zeit zu gestatten. Gleichzeitig wird sie für Post und Telegraph angewendet. Der Antrag, das gesamte Schweizervoll über die Einführung der neuen Zeit abstimmen zu lassen, wurde mit 59 gegen 52 Stimmen verworfen. Die französisch sprechenden Abgeordneten stimmten, die deutsch sprechenden dagegen geschlossen gegen die mitteleuropäische Zeit. Die schweizerischen Parteiführer werden voraussichtlich bei dem am 1. Juni in Kraft tretenden Sommerfahrplan die neue Zeit anwenden.

In der Hinterlassenschaft Reinachs wurden Schriftstücke entdeckt mit neuen Enthaltungen. Gerüchtweise verlautet, es sei hierdurch festgestellt, daß Reinach an Herz über elf Millionen ausfolgen mußte.

Italien. Der Staatsrat entschied einstimmig das Disziplinarverfahren gegen Donghi wegen des jüngsten Attentats für unannehmbar. Anlässlich der Meldung des „Napoli“, Crispi figurte in den Papieren Reinachs mit 50 000 Frs., erklärt die „Agenzia Stefani“, Crispi war seit 1866 bis er zur Macht gelangte, Advokat der Häuser Reinach in Paris und Frankfurt für ihre italienischen Interessen. Jacques Reinach hat Crispi, im Februar 1891 die Vertretung wieder zu übernehmen und beglich sein bis 1887 schuldig Honorar. Crispi ist noch heute der Vertreter Eugén Reinachs, des Sohnes des Verstorbenen, der Immobilien in Italien besitzt.

Frankreich. Der Bruder des verstorbenen Reinach hat dem gerichtlichen Liquidator der Erbschaft Papiere, die bei ihm deponiert waren, ausgeliefert. Inhalt: alle Rechnungen Reinach-Herz, der Nachweis über 11 Millionen, die an Herz gezahlt wurden, eine Sammlung der Drohbriefe, welche Herz vom Auslande schickte und welche amtlich nimmer aufgefunden waren, ferner Papiere über die Beziehungen Reinachs zu Crispi, der Nachweis, daß Reinach 50 000 Frs. nach Italien geschickt hatte, um Orben für Herz zu erwerben. Endlich auch der berichtigte von Reinach als Bürge mitunterzeichnete Vertrag aus dem Jahre 1886, nach welchem Herz 10 Millionen erhalten sollte, wenn der Gesandtenwurf über die Losantelie eingereicht würde.

Paris, 18. März. Der Bruder des verstorbenen Reinach hat dem gerichtlichen Liquidator der Erbschaft Papiere, die bei ihm deponiert waren, ausgeliefert. Inhalt: alle Rechnungen Reinach-Herz, der Nachweis über 11 Millionen, die an Herz gezahlt wurden, eine Sammlung der Drohbriefe, welche Herz vom Auslande schickte und welche amtlich nimmer aufgefunden waren, ferner Papiere über die Beziehungen Reinachs zu Crispi, der Nachweis, daß Reinach 50 000 Frs. nach Italien geschickt hatte, um Orben für Herz zu erwerben. Endlich auch der berichtigte von Reinach als Bürge mitunterzeichnete Vertrag aus dem Jahre 1886, nach welchem Herz 10 Millionen erhalten sollte, wenn der Gesandtenwurf über die Losantelie eingereicht wurde.

Der bekannte Zentrumsgeneralsekretär Dr. Gröber, der zum Berichterstatter der Militärfunktion ernannt worden ist und die Ablehnung der Militärvorlage namens der Kommission im Plenum zu empfehlen haben wird, wird jetzt von den Parlamentarierkollegen „Toten-Gröber“ genannt.

* **München.** Der vierfache Frauenmord in Salmendorf stellt sich als Raubmord heraus. Bayerschen Blätter entnehmen man, daß die Verwundungen der vier Frauen von einem Beil oder Pickel herrühren. Nach der Ansicht der Hinterbliebenen fand der Mörder höchstens 40 bis 50 Mt. (das Spargel der Wöchter), silbernes Geschmir und silberne Rosenkränze erbeutet haben. Die Unglücksfälle war am 14. d. von vielen Tausend Personen sowohl von München, als von der Umgebung besucht. Die Sektion der Leichen nahm zwei Tage in Anspruch. Der Verdacht der Täterschaft hat sich auf verschiedene Personen gerichtet, es wurden auch Verhaftungen vorgenommen, doch ruht das fürdrehbare Verbrechen noch völlig im Dunkeln. Nur nimmt man an, daß der oder die Täter mit der Dertlichkeit vertraut sein müssen.

Gestorben:

In Stuttgart: A. Binghamdt. — A. Signer, Weingarten. Friedrich Böhlschäfer, Mütlingen. J. G. Hauke, Mauterwitz, Mühlen a. A.

Mittelschiffes Wetter am Dienstag, 21. März. (Wetterbericht.)

Nach dem meteorologischen Beobachtungsnetz für Dienstag und Mittwoch trockenes und größtenteils heiteres Wetter, tagsüber bei milder, nachts bei kühler Temperatur in Aussicht.

Kurt spielte mit einem lebenden, weißen Kaninchen und hatte erst seine helle Freude an den possierlichen Sprüngen des Tierchens. Aber bald ließ die Freude nach; Kurt wurde schweigm und das Tierchen hochte still im Gras.

Doktor Bronnig bemerkte es; er machte die Gräfin darauf aufmerksam.

„Willst du nicht mehr spielen, Kurt?“ fragte die Gräfin ihren Lieblings.

Das Kind ging zwar wieder zu dem Tierchen, welches ihm der Schloßgärtner gebracht hatte, aber die Lust zum Spielen war verloren; es langweilte sich.

„Sie sehen, Gräfin, all das ist umsonst.“ versetzte der Doktor. „Das Kind ist zu allem. Von unserem letzten Auszuge hoffe ich jedoch alles. Das Mädchen, von dem ich zu Ihnen sprach, ist ein allerliebster Ding. Und was kann es denn befürchten, wer die Eltern sind oder waren? Die Mutter ist tot, der Vater so gut wie tot, wenn er das Land verläßt, wozu er sich übrigens leicht entschließen.“

„Wir nehmen einem Vater sein Kind! Ist das nicht ungerecht?“ sagte mit leiser Vorwürfe Franziska.

(Fortsetzung folgt.)

Die Tochter des Gantlers.

Original Erzählung von Gsch. Schäfer-Versain.

(Fortsetzung.)

Sabine Ferina war zur Ruhe befaßt. Doktor Bronnig hatte sich nicht vertragen können, der Verdigung betzuwohnen.

Stanislaus war gänglich geknickt; das war viel. Er ließ den Kopf tief auf die Brust hängen, und wenn er nicht betrauert war, konnte man dies stets als ein Zeichen der Verzweiflung bei ihm nehmen.

Nur einige Worte sprach der junge Geistliche; dann ging er nach Hause.

Auch die Künstler streuten sich. Sie hatten noch so mancherlei zu besorgen, da sie noch denselben Tag weiter ziehen wollten.

Nur Stanislaus Ferina blieb mit seinem Kinde im Dorfe zurück. Der Direktor der Truppe hatte ihn entlassen. Allein er machte sich nicht allzuviel Sorge darüber. Oben stand ja das Schloß; wenn er da einmal mit seinem Zimmer antlopste, ward ihm sicher aufgehoben. Wenigstens erhielt er doch so viel, um weiter zu können.

Längst wäre er aus dem Lande, nach Amerika, wo sein Fach noch mehr verdient wurde, wo überhaupt der Artist viel mehr verdient als hier. Aber ohne Geld war natürlich das unmöglich.

Rebiger, gedruckt und verlegt von Fr. Stroß in Badnang.

Die Tochter des Gantlers.

Original Erzählung von Gsch. Schäfer-Versain.

(Fortsetzung.)

Sabine Ferina war zur Ruhe befaßt. Doktor Bronnig hatte sich nicht vertragen können, der Verdigung betzuwohnen.

Stanislaus war gänglich geknickt; das war viel. Er ließ den Kopf tief auf die Brust hängen, und wenn er nicht betrauert war, konnte man dies stets als ein Zeichen der Verzweiflung bei ihm nehmen.

Nur einige Worte sprach der junge Geistliche; dann ging er nach Hause.

Auch die Künstler streuten sich. Sie hatten noch so mancherlei zu besorgen, da sie noch denselben Tag weiter ziehen wollten.

Nur Stanislaus Ferina blieb mit seinem Kinde im Dorfe zurück. Der Direktor der Truppe hatte ihn entlassen. Allein er machte sich nicht allzuviel Sorge darüber. Oben stand ja das Schloß; wenn er da einmal mit seinem Zimmer antlopste, ward ihm sicher aufgehoben. Wenigstens erhielt er doch so viel, um weiter zu können.

Längst wäre er aus dem Lande, nach Amerika, wo sein Fach noch mehr verdient wurde, wo überhaupt der Artist viel mehr verdient als hier. Aber ohne Geld war natürlich das unmöglich.

Die Tochter des Gantlers.

Original Erzählung von Gsch. Schäfer-Versain.

(Fortsetzung.)

Sabine Ferina war zur Ruhe befaßt. Doktor Bronnig hatte sich nicht vertragen können, der Verdigung betzuwohnen.

Stanislaus war gänglich geknickt; das war viel. Er ließ den Kopf tief auf die Brust hängen, und wenn er nicht betrauert war, konnte man dies stets als ein Zeichen der Verzweiflung bei ihm nehmen.

Nur einige Worte sprach der junge Geistliche; dann ging er nach Hause.

Auch die Künstler streuten sich. Sie hatten noch so mancherlei zu besorgen, da sie noch denselben Tag weiter ziehen wollten.

Nur Stanislaus Ferina blieb mit seinem Kinde im Dorfe zurück. Der Direktor der Truppe hatte ihn entlassen. Allein er machte sich nicht allzuviel Sorge darüber. Oben stand ja das Schloß; wenn er da einmal mit seinem Zimmer antlopste, ward ihm sicher aufgehoben. Wenigstens erhielt er doch so viel, um weiter zu können.

Längst wäre er aus dem Lande, nach Amerika, wo sein Fach noch mehr verdient wurde, wo überhaupt der Artist viel mehr verdient als hier. Aber ohne Geld war natürlich das unmöglich.

Die Tochter des Gantlers.

Original Erzählung von Gsch. Schäfer-Versain.

(Fortsetzung.)

Sabine Ferina war zur Ruhe befaßt. Doktor Bronnig hatte sich nicht vertragen können, der Verdigung betzuwohnen.

Stanislaus war gänglich geknickt; das war viel. Er ließ den Kopf tief auf die Brust hängen, und wenn er nicht betrauert war, konnte man dies stets als ein Zeichen der Verzweiflung bei ihm nehmen.

Nur einige Worte sprach der junge Geistliche; dann ging er nach Hause.

Auch die Künstler streuten sich. Sie hatten noch so mancherlei zu besorgen, da sie noch denselben Tag weiter ziehen wollten.

Nur Stanislaus Ferina blieb mit seinem Kinde im Dorfe zurück. Der Direktor der Truppe hatte ihn entlassen. Allein er machte sich nicht allzuviel Sorge darüber. Oben stand ja das Schloß; wenn er da einmal mit seinem Zimmer antlopste, ward ihm sicher aufgehoben. Wenigstens erhielt er doch so viel, um weiter zu können.

Längst wäre er aus dem Lande, nach Amerika, wo sein Fach noch mehr verdient wurde, wo überhaupt der Artist viel mehr verdient als hier. Aber ohne Geld war natürlich das unmöglich.

Die Tochter des Gantlers.

Original Erzählung von Gsch. Schäfer-Versain.

(Fortsetzung.)

Sabine Ferina war zur Ruhe befaßt. Doktor Bronnig hatte sich nicht vertragen können, der Verdigung betzuwohnen.

Stanislaus war gänglich geknickt; das war viel. Er ließ den Kopf tief auf die Brust hängen, und wenn er nicht betrauert war, konnte man dies stets als ein Zeichen der Verzweiflung bei ihm nehmen.

Nur einige Worte sprach der junge Geistliche; dann ging er nach Hause.

Auch die Künstler streuten sich. Sie hatten noch so mancherlei zu besorgen, da sie noch denselben Tag weiter ziehen wollten.

Nur Stanislaus Ferina blieb mit seinem Kinde im Dorfe zurück. Der Direktor der Truppe hatte ihn entlassen. Allein er machte sich nicht allzuviel Sorge darüber. Oben stand ja das Schloß; wenn er da einmal mit seinem Zimmer antlopste, ward ihm sicher aufgehoben. Wenigstens erhielt er doch so viel, um weiter zu können.

Längst wäre er aus dem Lande, nach Amerika, wo sein Fach noch mehr verdient wurde, wo überhaupt der Artist viel mehr verdient als hier. Aber ohne Geld war natürlich das unmöglich.

Die Tochter des Gantlers.

Original Erzählung von Gsch. Schäfer-Versain.

(Fortsetzung.)

Sabine Ferina war zur Ruhe befaßt. Doktor Bronnig hatte sich nicht vertragen können, der Verdigung betzuwohnen.

Stanislaus war gänglich geknickt; das war viel. Er ließ den Kopf tief auf die Brust hängen, und wenn er nicht betrauert war, konnte man dies stets als ein Zeichen der Verzweiflung bei ihm nehmen.

Nur einige Worte sprach der junge Geistliche; dann ging er nach Hause.

Auch die Künstler streuten sich. Sie hatten noch so mancherlei zu besorgen, da sie noch denselben Tag weiter ziehen wollten.

Nur Stanislaus Ferina blieb mit seinem Kinde im Dorfe zurück. Der Direktor der Truppe hatte ihn entlassen. Allein er machte sich nicht allzuviel Sorge darüber. Oben stand ja das Schloß; wenn er da einmal mit seinem Zimmer antlopste, ward ihm sicher aufgehoben. Wenigstens erhielt er doch so viel, um weiter zu können.

Längst wäre er aus dem Lande, nach Amerika, wo sein Fach noch mehr verdient wurde, wo überhaupt der Artist viel mehr verdient als hier. Aber ohne Geld war natürlich das unmöglich.

Die Tochter des Gantlers.

Original Erzählung von Gsch. Schäfer-Versain.

(Fortsetzung.)

Sabine Ferina war zur Ruhe befaßt. Doktor Bronnig hatte sich nicht vertragen können, der Verdigung betzuwohnen.

Stanislaus war gänglich geknickt; das war viel. Er ließ den Kopf tief auf die Brust hängen, und wenn er nicht betrauert war, konnte man dies stets als ein Zeichen der Verzweiflung bei ihm nehmen.

Nur einige Worte sprach der junge Geistliche; dann ging er nach Hause.

Auch die Künstler streuten sich. Sie hatten noch so mancherlei zu besorgen, da sie noch denselben Tag weiter ziehen wollten.

Nur Stanislaus Ferina blieb mit seinem Kinde im Dorfe zurück. Der Direktor der Truppe hatte ihn entlassen. Allein er machte sich nicht allzuviel Sorge darüber. Oben stand ja das Schloß; wenn er da einmal mit seinem Zimmer antlopste, ward ihm sicher aufgehoben. Wenigstens erhielt er doch so viel, um weiter zu können.

Längst wäre er aus dem Lande, nach Amerika, wo sein Fach noch mehr verdient wurde, wo überhaupt der Artist viel mehr verdient als hier. Aber ohne Geld war natürlich das unmöglich.

Die Tochter des Gantlers.

Original Erzählung von Gsch. Schäfer-Versain.

(Fortsetzung.)

Sabine Ferina war zur Ruhe befaßt. Doktor Bronnig hatte sich nicht vertragen können, der Verdigung betzuwohnen.

Stanislaus war gänglich geknickt; das war viel. Er ließ den Kopf tief auf die Brust hängen, und wenn er nicht betrauert war, konnte man dies stets als ein Zeichen der Verzweiflung bei ihm nehmen.

Nur einige Worte sprach der junge Geistliche; dann ging er nach Hause.

Auch die Künstler streuten sich. Sie hatten noch so mancherlei zu besorgen, da sie noch denselben Tag weiter ziehen wollten.

Nur Stanislaus Ferina blieb mit seinem Kinde im Dorfe zurück. Der Direktor der Truppe hatte ihn entlassen. Allein er machte sich nicht allzuviel Sorge darüber. Oben stand ja das Schloß; wenn er da einmal mit seinem Zimmer antlopste, ward ihm sicher aufgehoben. Wenigstens erhielt er doch so viel, um weiter zu können.

Längst wäre er aus dem Lande, nach Amerika, wo sein Fach noch mehr verdient wurde, wo überhaupt der Artist viel mehr verdient als hier. Aber ohne Geld war natürlich das unmöglich.

Die Tochter des Gantlers.

Original Erzählung von Gsch. Schäfer-Versain.

(Fortsetzung.)

Sabine Ferina war zur Ruhe befaßt. Doktor Bronnig hatte sich nicht vertragen können, der Verdigung betzuwohnen.

Stanislaus war gänglich geknickt; das war viel. Er ließ den Kopf tief auf die Brust hängen, und wenn er nicht betrauert war, konnte man dies stets als ein Zeichen der Verzweiflung bei ihm nehmen.

Nur einige Worte sprach der junge Geistliche; dann ging er nach Hause.

Auch die Künstler streuten sich. Sie hatten noch so mancherlei zu besorgen, da sie noch denselben Tag weiter ziehen wollten.

Nur Stanislaus Ferina blieb mit seinem Kinde im Dorfe zurück. Der Direktor der Truppe hatte ihn entlassen. Allein er machte sich nicht allzuviel Sorge darüber. Oben stand ja das Schloß; wenn er da einmal mit seinem Zimmer antlopste, ward ihm sicher aufgehoben. Wenigstens erhielt er doch so viel, um weiter zu können.

Längst wäre er aus dem Lande, nach Amerika, wo sein Fach noch mehr verdient wurde, wo überhaupt der Artist viel mehr verdient als hier. Aber ohne Geld war natürlich das unmöglich.

Die Tochter des Gantlers.

Original Erzählung von Gsch. Schäfer-Versain.

(Fortsetzung.)

Sabine Ferina war zur Ruhe befaßt. Doktor Bronnig hatte sich nicht vertragen können, der Verdigung betzuwohnen.

Stanislaus war gänglich geknickt; das war viel. Er ließ den Kopf tief auf die Brust hängen, und wenn er nicht betrauert war, konnte man dies stets als ein Zeichen der Verzweiflung bei ihm nehmen.

Nur einige Worte sprach der junge Geistliche; dann ging er nach Hause.

Auch die Künstler streuten sich. Sie hatten noch so mancherlei zu besorgen, da sie noch denselben Tag weiter ziehen wollten.

Nur Stanislaus Ferina blieb mit seinem Kinde im Dorfe zurück. Der Direktor der Truppe hatte ihn entlassen. Allein er machte sich nicht allzuviel Sorge darüber. Oben stand ja das Schloß; wenn er da einmal mit seinem Zimmer antlopste, ward ihm sicher aufgehoben. Wenigstens erhielt er doch so viel, um weiter zu können.

Längst wäre er aus dem Lande, nach Amerika, wo sein Fach noch mehr verdient wurde, wo überhaupt der Artist viel mehr verdient als hier. Aber ohne Geld war natürlich das unmöglich.

Die Tochter des Gantlers.

Original Erzählung von Gsch. Schäfer-Versain.

(Fortsetzung.)

Sabine Ferina war zur Ruhe befaßt. Doktor Bronnig hatte sich nicht vertragen können, der Verdigung betzuwohnen.

Stanislaus war gänglich geknickt; das war viel. Er ließ den Kopf tief auf die Brust hängen, und wenn er nicht betrauert war, konnte man dies stets als ein Zeichen der Verzweiflung bei ihm nehmen.

Nur einige Worte sprach der junge Geistliche; dann ging er nach Hause.

Auch die Künstler streuten sich. Sie hatten noch so mancherlei zu besorgen, da sie noch denselben Tag weiter ziehen wollten.

Nur Stanislaus Ferina blieb mit seinem Kinde im Dorfe zurück. Der Direktor der Truppe hatte ihn entlassen. Allein er machte sich nicht allzuviel Sorge darüber. Oben stand ja das Schloß; wenn er da einmal mit seinem Zimmer antlopste, ward ihm sicher aufgehoben. Wenigstens erhielt er doch so viel, um weiter zu können.

Längst wäre er aus dem Lande, nach Amerika, wo sein Fach noch mehr verdient wurde, wo überhaupt der Artist viel mehr verdient als hier. Aber ohne Geld war natürlich das unmöglich.

Die Tochter des Gantlers.

Original Erzählung von Gsch. Schäfer-Versain.

(Fortsetzung.)

Sabine Ferina war zur Ruhe befaßt. Doktor Bronnig hatte sich nicht vertragen können, der Verdigung betzuwohnen.

Stanislaus war gänglich geknickt; das war viel. Er ließ den Kopf tief auf die Brust hängen, und wenn er nicht betrauert war, konnte man dies stets als ein Zeichen der Verzweiflung bei ihm nehmen.

Nur einige Worte sprach der junge Geistliche; dann ging er nach Hause.

Auch die Künstler streuten sich. Sie hatten noch so mancherlei zu besorgen, da sie noch denselben Tag weiter ziehen wollten.

Nur Stanislaus Ferina blieb mit seinem Kinde im Dorfe zurück. Der Direktor der Truppe hatte ihn entlassen. Allein er machte sich nicht allzuviel Sorge darüber. Oben stand ja das Schloß; wenn er da einmal mit seinem Zimmer antlopste, ward ihm sicher aufgehoben. Wenigstens erhielt er doch so viel, um weiter zu können.

Längst wäre er aus dem Lande, nach Amerika, wo sein Fach noch mehr verdient wurde, wo überhaupt der Artist viel mehr verdient als hier. Aber ohne Geld war natürlich das unmöglich.

Die Tochter des Gantlers.

Original Erzählung von Gsch. Schäfer-Versain.

(Fortsetzung.)

Sabine Ferina war zur Ruhe befaßt. Doktor Bronnig hatte sich nicht vertragen können, der Verdigung betzuwohnen.

Stanislaus war gänglich geknickt; das war viel. Er ließ den Kopf tief auf die Brust hängen, und wenn er nicht betrauert war, konnte man dies stets als ein Zeichen der Verzweiflung bei ihm nehmen.

Nur einige Worte sprach der junge Geistliche; dann ging er nach Hause.

Auch die Künstler streuten sich. Sie hatten noch so mancherlei zu besorgen, da sie noch denselben Tag weiter ziehen wollten.

Nur Stanislaus Ferina blieb mit seinem Kinde im Dorfe zurück. Der Direktor der Truppe hatte ihn entlassen. Allein er machte sich nicht allzuviel Sorge darüber. Oben stand ja das Schloß; wenn er da einmal mit seinem Zimmer antlopste, ward ihm sicher aufgehoben. Wenigstens erhielt er doch so viel, um weiter zu können.

Längst wäre er aus dem Lande, nach Amerika, wo sein Fach noch mehr verdient wurde, wo überhaupt der Artist viel mehr verdient als hier. Aber ohne Geld war natürlich das unmöglich.

Die Tochter des Gantlers.

Original Erzählung von Gsch. Schäfer-Versain.

(Fortsetzung.)

Sabine Ferina war zur Ruhe befaßt. Doktor Bronnig hatte sich nicht vertragen können, der Verdigung betzuwohnen.

Stanislaus war gänglich geknickt; das war viel. Er ließ den Kopf tief auf die Brust hängen, und wenn er nicht betrauert war, konnte man dies stets als ein Zeichen der Verzweiflung bei ihm nehmen.

Nur einige Worte sprach der junge Geistliche; dann ging er nach Hause.

Auch die Künstler streuten sich. Sie hatten noch so mancherlei zu besorgen, da sie noch denselben Tag weiter ziehen wollten.

Nur Stanislaus Ferina blieb mit seinem Kinde im Dorfe zurück. Der Direktor der Truppe hatte ihn entlassen. Allein er machte sich nicht allzuviel Sorge darüber. Oben stand ja das Schloß; wenn er da einmal mit seinem Zimmer antlopste, ward ihm sicher aufgehoben. Wenigstens erhielt er doch so viel, um weiter zu können.

Längst wäre er aus dem Lande, nach Amerika, wo sein Fach noch mehr verdient wurde, wo überhaupt der Artist viel mehr verdient als hier. Aber ohne Geld war natürlich das unmöglich.

Die Tochter des Gantlers.

Original Erzählung von Gsch. Schäfer-Versain.

(Fortsetzung.)

Sabine Ferina war zur Ruhe befaßt. Doktor Bronnig hatte sich nicht vertragen können, der Verdigung betzuwohnen.

Stanislaus war gänglich geknickt; das war viel. Er ließ den Kopf tief auf die Brust hängen, und wenn er nicht betrauert war, konnte man dies stets als ein Zeichen der Verzweiflung bei ihm nehmen.

Nur einige Worte sprach der junge Geistliche; dann ging er nach Hause.

Auch die Künstler streuten sich. Sie hatten noch so mancherlei zu besorgen, da sie noch denselben Tag weiter ziehen wollten.

Nur Stanislaus Ferina blieb mit seinem Kinde im Dorfe zurück. Der Direktor der Truppe hatte ihn entlassen. Allein er machte sich nicht allzuviel Sorge darüber. Oben stand ja das Schloß; wenn er da einmal mit seinem Zimmer antlopste, ward ihm sicher aufgehoben. Wenigstens erhielt er doch so viel, um weiter zu können.

Längst wäre er aus dem Lande, nach Amerika, wo sein Fach noch mehr verdient wurde, wo überhaupt der Artist viel mehr verdient als hier. Aber ohne Geld war natürlich das unmöglich.

Die Tochter des Gantlers.

Original Erzählung von Gsch. Schäfer-Versain.

(Fortsetzung.)

Sabine Ferina war zur Ruhe befaßt. Doktor Bronnig hatte sich nicht vertragen können, der Verdigung betzuwohnen.

Stanislaus war gänglich geknickt; das war viel. Er ließ den Kopf tief auf die Brust hängen, und wenn er nicht betrauert war, konnte man dies stets als ein Zeichen der Verzweiflung bei ihm nehmen.

Nur einige Worte sprach der junge Geistliche; dann ging er nach Hause.

Auch die Künstler streuten sich. Sie hatten noch so mancherlei zu besorgen, da sie noch denselben Tag weiter ziehen wollten.

Nur Stanislaus Ferina blieb mit seinem Kinde im Dorfe zurück. Der Direktor der Truppe hatte ihn entlassen. Allein er machte sich nicht allzuviel Sorge darüber. Oben stand ja das Schloß; wenn er da einmal mit seinem Zimmer antlopste, ward ihm sicher aufgehoben. Wenigstens erhielt er doch so viel, um weiter zu können.

Längst wäre er aus dem Lande, nach Amerika, wo sein Fach noch mehr verdient wurde, wo überhaupt der Artist viel mehr verdient als hier. Aber ohne Geld war natürlich das unmöglich.

Die Tochter des Gantlers.

Original Erzählung von Gsch. Schäfer-Versain.

(Fortsetzung.)

Sabine Ferina war zur Ruhe befaßt. Doktor Bronnig hatte sich nicht vertragen können, der Verdigung betzuwohnen.

Stanislaus war gänglich geknickt; das war viel. Er ließ den Kopf tief auf die Brust hängen, und wenn er nicht betrauert war, konnte man dies stets als ein Zeichen der Verzweiflung bei ihm nehmen.

Nur einige Worte sprach der junge Geistliche; dann ging er nach Hause.

Auch die Künstler streuten sich. Sie hatten noch so mancherlei zu besorgen, da sie noch denselben Tag weiter ziehen wollten.

Nur Stanislaus Ferina blieb mit seinem Kinde im Dorfe zurück. Der Direktor der Truppe hatte ihn entlassen. Allein er machte sich nicht allzuviel Sorge darüber. Oben stand ja das Schloß; wenn er da einmal mit seinem Zimmer antlopste, ward ihm sicher aufgehoben. Wenigstens erhielt er doch so viel, um weiter zu können.

Längst wäre er aus dem Lande, nach Amerika, wo sein Fach noch mehr verdient wurde, wo überhaupt der Artist viel mehr verdient als hier. Aber ohne Geld war natürlich das unmöglich.

Die Tochter des Gantlers.

Original Erzählung von Gsch. Schäfer-Versain.

(Fortsetzung.)

Sabine Ferina war zur Ruhe befaßt. Doktor Bronnig hatte sich nicht vertragen können, der Verdigung betzuwohnen.

Stanislaus war gänglich geknickt; das war viel. Er ließ den Kopf tief auf die Brust hängen, und wenn er nicht betrauert war, konnte man dies stets als ein Zeichen der Verzweiflung bei ihm nehmen.

Nur einige Worte sprach der junge Geistliche; dann ging er nach Hause.

Auch die Künstler streuten sich. Sie hatten noch so mancherlei zu besorgen, da sie noch denselben Tag weiter ziehen wollten.

Nur Stanislaus Ferina blieb mit seinem Kinde im Dorfe zurück. Der Direktor der Truppe hatte ihn entlassen. Allein er machte sich nicht allzuviel Sorge darüber. Oben stand ja das Schloß; wenn er da einmal mit seinem Zimmer antlopste, ward ihm sicher aufgehoben. Wenigstens erhielt er doch so viel, um weiter zu können.

Längst wäre er aus dem Lande, nach Amerika, wo sein Fach noch mehr verdient wurde, wo überhaupt der Artist viel mehr verdient als hier. Aber ohne Geld war natürlich das unmöglich.

Die Tochter des Gantlers.

Original Erzählung von Gsch. Schäfer-Versain.

(Fortsetzung.)

Sabine Ferina war zur Ruhe befaßt. Doktor Bronnig hatte sich nicht vertragen können, der Verdigung betzuwohnen.

Stanislaus war gänglich geknickt; das war viel. Er ließ den Kopf tief auf die Brust hängen, und wenn er nicht betrauert war, konnte man dies stets als ein Zeichen der Verzweiflung bei ihm nehmen.

Nur einige Worte sprach der junge Geistliche; dann ging er nach Hause.

Auch die Künstler streuten sich. Sie hatten noch so mancherlei zu besorgen, da sie noch denselben Tag weiter ziehen wollten.

Nur Stanislaus Ferina blieb mit seinem Kinde im Dorfe zurück. Der Direktor der Truppe hatte ihn entlassen. Allein er machte sich nicht allzuviel Sorge darüber. Oben stand ja das Schloß; wenn er da einmal mit seinem Zimmer antlopste, ward ihm sicher aufgehoben. Wenig